

14.7.07

Das schnelle Internet lässt Teile Sachsens unversorgt

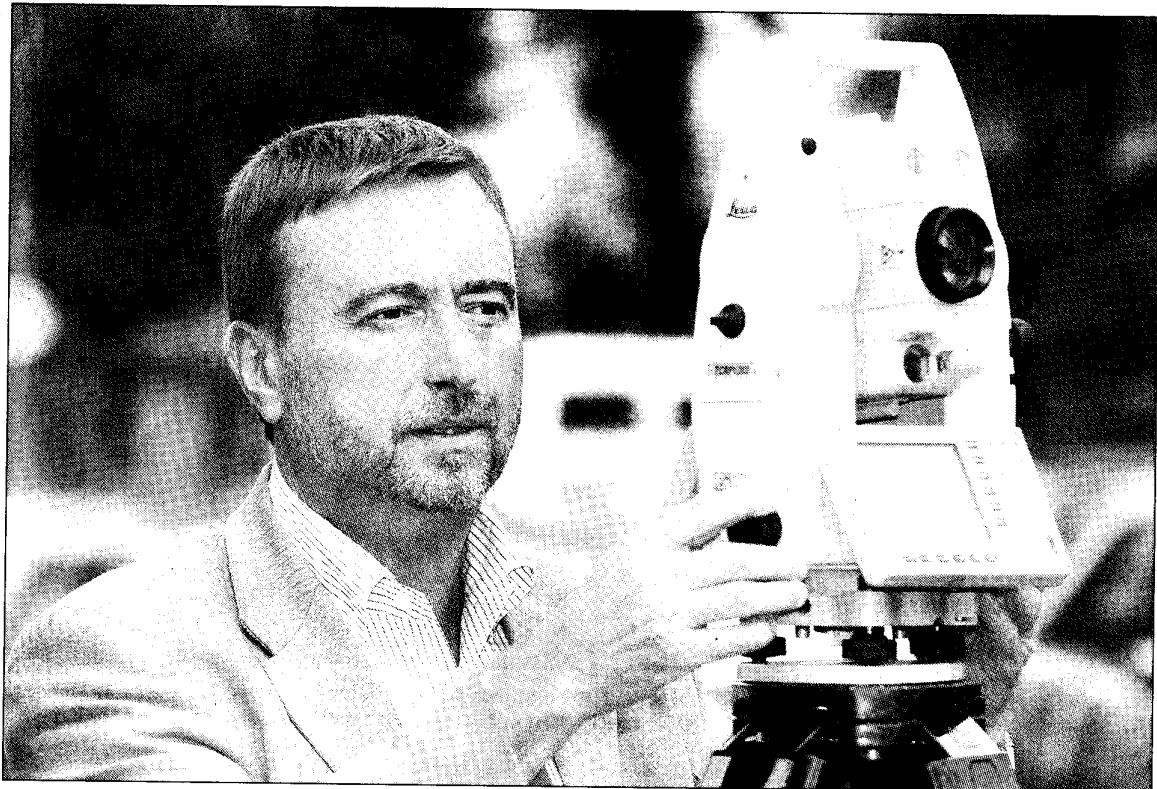
Unternehmer fordern den DSL-Zugang überall, doch Experten verweisen bei einer Dresdner Tagung auf andere Techniken.

■ Georg Moeritz

Dresden. Wolfgang Heide denkt ans Wegziehen aus Dresden-Striesen: Wenn der Vermessungsingenieur Karten aus dem Internet auf seinen Computer laden will, „dauert es unterschiedlich lange oder stirbt ab“. Auch Unternehmer in kleinen Orten von Obercunnersdorf bis Niederwiesa klagen über eine „Zweiklassengesellschaft“ bei den schnellen DSL-Leitungen.

Weder Telekom noch Arcor versprechen, dass jeder Sachse die Technik bekommt. Bei einer Veranstaltung des sächsischen Wirtschaftsministeriums in der Reihe Saxxess-Event sagte Telekom-Cheflobbyist Wolfgang Kopf, am Ausbau in Dresden-Striesen könne sein Unternehmen „nicht einen müden Cent verdienen“. Arcor-Vorstandschef Harald Stöber sagte: „Wir können auch nicht helfen“, weil es keine Kupferkabel in die Häuser gebe. Alexander Lorz von der Bürgerinitiative „DSL für Dresden“ folgerte, der Wettbewerb funktioniere nicht.

Doch Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk (SPD) hielt dagegen, 92 Prozent Sachsens seien mit DSL erreichbar. „Jeder Bürger in Sachsen muss einen leistungsfähigen Breitbandanschluss zu erschwinglichen Preisen bekommen“, sagte Jurk. Dafür kämen aber auch andere Techniken als DSL in-



Holprige Zufahrt zur Datenautobahn: Der Dresdner Vermessungsingenieur Wolfgang Heide kann nur mit Mühe Karten oder Luftbilder aus dem Internet laden, weil er in einer Gegend ohne DSL-Anschlüsse arbeitet. Die Telekom bekräftigte bei einer Diskussion in Dresden, dass sich die Investition für sie nicht lohne.

Foto: Momentphoto/Bonß

frage: ein „Technologie-Mix“ sei nötig. Auch der Präsident der Bundesnetzagentur, Matthias Kurth, lehnte es ab, die Telekommunikationsunternehmen zu 100 Prozent DSL-Versorgung zu verpflichten.

Breitband-Anschlüsse sind Kurth zufolge auch über Fernsehkabel und mit der Funktechnik Wimax möglich, stellenweise nutzen die

Dresdner Stadtwerke das Stromkabel. „Solche Techniken brauchen Zeit“, sagte Kurth und bat um Geduld. Wimax wird in Striesen angeboten und ist Kundenvertreter Lorz zufolge „ein Schritt in die richtige Richtung“, aber auch nicht überall möglich. Minister Jurk bat, den „Kräften des Marktes“ zu vertrauen und nicht nach Zwang oder Sub-

ventionen zu rufen: „Wenn wir Geld reinstecken, dann eher in Aufklärung darüber, was es gibt“.

Arcor-Chef Stöber forderte, einen Teil der analogen Fernseh- und Radiofrequenzen für die Breitbandübertragung freizugeben.

© www.saxxess.com
www.dslfuerdresden.de